



Stiftung **A/k/t/i/v**

Ausgabe Nr. 8

Informationen der StiftungUniversitätsmedizinEssen

TITEL:

Kreativität als wichtige Ausdrucksform – die Stiftung fördert die Kunsttherapie für krebskranke Kinder im Universitätsklinikum
(S. 4)

AKTIV:

2012 war ein ereignisreiches Jahr – die Stiftung zieht Bilanz der erfolgreichen, bewährten und neuen Projekte
(S. 6-7)

AKTUELL:

Am Klinikum entsteht die modernste Kinderklinik Europas – ein Leuchtturmprojekt, das auch die Stiftung mit unterstützen wird
(S. 8)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit 27 hochmodernen Kliniken, 20 Instituten, rund 70 Gebäuden, vier Kilometer Straßen und einer Fläche etwa so groß wie 30 Fußballfelder ist das Universitätsklinikum Essen eine eigene kleine Stadt in der Stadt. Trotz seiner Größe und scheinbaren Anonymität schaffen es die Ärztinnen und Ärzte, Schwestern und Pfleger, die Kranken und ihre Angehörigen eng zu begleiten und ihnen stärkend zur Seite zu stehen.



Optimale medizinische Versorgung ist das eine, aber ebenso wichtig ist auch das mentale und seelische Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten. Daher werden im Universitätsklinikum immer wieder außergewöhnliche Maßnahmen in die Behandlungen einbezogen, die bislang kein selbstverständlicher Teil der medizinischen Grundversorgung sind – wie die ganzheitliche Betreuung auf der neuen Palliativstation (s. S. 3) oder die selbstwertfördernde Kunsttherapie für krebskranke Kinder (S. 4f). Diese und viele weitere Projekte in Krankenversorgung, Forschung und Lehre dienen nur dem einen Ziel: große wie kleine Patientinnen und Patienten bestmöglich zu versorgen.

Deshalb fördert die Stiftung Universitätsmedizin Essen seit nunmehr sechs Jahren erfolgreich Projekte, für die finanzielle Mittel von Staat und Krankenkassen fehlen. Und wir haben weiterhin Großes vor – in den nächsten Jahren wollen wir uns vor allem für den Neubau der modernsten Kinderklinik Europas engagieren (s. S. 8).

Und das ist nur möglich, weil es großzügige Förderer, Spenderinnen und Spender gibt, die unsere Anliegen unterstützen – ohne sie wäre vieles nicht möglich. Bei ihnen allen möchte ich mich an dieser Stelle ganz besonders bedanken und hoffe, dass sie uns auch im kommenden Jahr weiter verlässlich begleiten.

Besonders danken möchte ich auch Renate Kampschulte, die in den letzten eineinhalb Jahren mit außerordentlichem Einsatz und Engagement die Geschicke der Stiftung geleitet hat. Nach über 30 Jahren im Dienste des Essener Universitätsklinikums und der Medizinischen Fakultät wünschen wir ihr einen wunderbaren Ruhestand.

Und Ihnen wünsche ich eine schöne Weihnachtszeit und alles Gute für 2013, Ihr

Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel, Vorstandsvorsitzender



Inhalt

BLICKPUNKT

- 3** **Leben, wenn keine Heilung möglich ist**
Die Arbeit der Seelsorger auf der Palliativstation

BRENNPUNKT

- 4** **Zeit selbst bestimmen und die eigene Kreativität in der Kunsttherapie positiv erleben**
Kunsttherapie für krebskranke Kinder

LICHTPUNKT

- 6** **2012 – ein gutes Stiftungsjahr mit Aussicht auf mehr**
Rückblick auf die Arbeit der Stiftung Universitätsmedizin Essen

BLICKPUNKT

- 7** **Sportlich engagiert für den Betriebskindergarten**
Mitarbeitende des Klinikums spenden Zeit und Geld

Heute Demenzforschung von morgen fördern
Aktuelles Spendenprojekt der Stiftung

- 8** **In Essen entsteht die modernste Kinderklinik Europas – für eine noch bessere Versorgung kranker Kinder**
Ein großes Vorhaben, das viel Unterstützung braucht

Leben, wenn keine Heilung möglich ist

„Wir begegnen auf der Palliativstation Menschen, die sich in einer ganz existenziellen Situation befinden. Die sich mit ihrer schweren Krankheit und mit dem Sterben beschäftigen, weil es für sie keine Heilung mehr gibt. In dieser besonderen Situation unterstützen wir sie dabei, Abschied von ihrem bisherigen Leben zu nehmen und die ihnen verbleibende Zeit bewusst zu gestalten“, so fasst Hans-Jörg Stets in wenigen Worten seine Arbeit auf der Palliativstation zusammen. Der 45-jährige Pfarrer ist einer von fünf Seelsorgern am Universitätsklinikum Essen und einer von zweien, die auch auf der Palliativstation tätig sind. Seit einem halben Jahr gibt es diese Station im Klinikum, auf der zurzeit bis zu neun schwerstkranke Patienten behandelt und versorgt werden. Das heißt zunächst: medizinisch jegliche Beschwerden und Schmerzen lindern. Die meisten Patientinnen und Patienten bleiben nur wenige Wochen auf der Station, wo sie medizinisch eingestellt und seelisch auf ihre letzte Zeit Zuhause vorbereitet werden.

Die Lebensqualität verbessern

„Unser Ziel ist es vor allem, die Lebensqualität schwerstkranker und sterbender Menschen in dieser letzten Lebensphase zu verbessern. Dazu arbeiten alle im Team eng zusammen“, ergänzt Diakon Dirk Rupprecht. Zum Team, das sich wöchentlich trifft, gehören neben den Ärztinnen, Ärzten und dem Pflegepersonal auch der Sozialdienst, Physiotherapeuten, der ambulante Hospizdienst und die beiden Seelsorger. Seelsorge und Spiritualität sind in der ganzheitlichen Palliativmedizin heute selbstverständlich.

Die Seelsorge ist ein offenes Angebot, das die Patientinnen und Patienten annehmen können – oder auch nicht. „Wir reden mit ihnen über Gott und die Welt – oft erst viel über ihre Welt. Die meisten Patienten nutzen in dieser Lebensphase die Gelegenheit, über sich, ihr Leben, ihre Ängste und über bis dahin Unausgesprochenes zu reden. Das hilft ihnen, besser mit ihrer Krankheit und ihrer Situation insgesamt umzugehen“, erklärt Pfarrer Stets. Oft bleibt es nicht bei Gesprächen und es werden auch gemeinsame Gebete oder gemeinsames Singen gewünscht. In dieser besonderen Lebenssituation geht es vor allem darum, auf die Wünsche und Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten einzugehen. „Alle auf der Station tun daher ihr Bestes, damit sich die Patienten hier wohlfühlen – körperlich, psychisch und seelisch. Dazu gehört, dass es so etwas wie Normalität gibt. Deshalb organisieren wir hin und wieder kleine Feste und kulturelle Veranstaltungen – auch mit Unterstützung der Stiftung Universitätsmedizin. So schaffen wir eine gute Atmosphäre und letztendlich mehr Lebensqualität für den Einzelnen.“

Zeit, ein ganz besonderes Gut

Die beiden Seelsorger sind auch für Angehörige und Mitarbeitende da, mit denen sie sich im stationseigenen Wohnzimmer zu Gesprächen treffen können, denen sie mit Rat zur Seite stehen, die sie trösten. Darüber hinaus bietet der Raum der Stille einen besonderen Ort für alle. Hier ist Platz für spontane Gebete, für Andachten und Gottesdienste jeder Konfession, für gemeinsame Gedenkfeiern. Und hier können sich Angehörige und Freunde in aller Ruhe von verstorbenen Patienten verabschieden. „Das Leben auf der Station hat seinen eigenen Rhythmus“, sagt Pfarrer Stets, „und eines ist dabei besonders wichtig: Alle haben mehr Zeit füreinander.“ ●●●



Die Seelsorge auf der Palliativstation ist auch für Pfarrer Hans-Jörg Stets (l.) eine ganz besondere Aufgabe



BRENNPUNKT

Zeit selbst bestimmen und die eigene Kreativität in der Kunsttherapie positiv erleben

Kreativität hilft kranken Kindern. In der Kunsttherapie erleben sie viele positive Momente – und das stärkt sie.

Anna ist 6 Jahre alt und seit einigen Wochen wieder Patientin im Universitätsklinikum Essen. Das kleine Mädchen ist eines von 15 bis 20 Kindern, die hier jährlich eine Knochenmarkstransplantation bekommen. Das ist eine langwierige und schwierige Behandlung, die von jedem Kind anders angenommen wird und jedes Kind unterschiedlich belastet. Eines ist jedoch für alle gleich: Sie müssen mit ihrer schweren Erkrankung leben und umgehen lernen. Die Kunsttherapie hilft ihnen dabei.

„Das Besondere der Kunsttherapie ist, dass die Kinder und Jugendlichen hier dabei positive Erfahrungen machen“, sagt Nina Kaletta, Dipl. Kunsttherapeutin (FH) am Universitätsklinikum Essen. „Die Kinder verbinden mit ihrer Krankheit vor allem negative Gefühle und Erfahrungen. Sie sind sehr eingeschränkt, können nicht wie andere Kinder zur Schule

gehen, sich im Sport austoben oder einfach nur draußen spielen – eben einfach Kind sein.“ Stattdessen liegen sie hier im Krankenhaus, von der Krankheit erschöpft, oft isoliert von der Außenwelt, um ihren geschwächten Körper vor Viren und Bakterien zu schützen. Ärzte, Pflegekräfte und Behandlungsplan geben den Tagesablauf vor, die Kinder erleben sich völlig fremdbestimmt. Die Kunsttherapie bildet einen wohltuenden Kontrast, eine Abwechslung vom straff organisierten Klinikalltag. In den Kunsttherapiestunden mit Nina Kaletta darf jedes Kind selbst entscheiden, was es tun oder lassen will. „Es tut den Kindern gut, sich auf etwas ganz anderes einzulassen und sich dabei oft auch neu zu erfahren. Das gilt vor allem für Kinder, die vorher kaum gemalt haben oder anderweitig kreativ geworden sind“, fasst die Kunsttherapeutin zusammen, die bereits während ihres Studiums therapeutische Erfahrungen mit kranken Kindern gesammelt hat.

Eine wohltuende Auszeit vom anstrengenden Klinikalltag für die Kinder: die kreativen Stunden mit der Kunsttherapeutin Nina Kaletta (l.)

Selbstbestimmte Kreativität stärkt das Selbstwertgefühl

Die Kunsttherapie, die seit 2010 verstärkt im Klinikum Essen angeboten wird, ist weit mehr als eine Abwechslung und Ablenkung vom Klinikalltag. „Die kranken Kinder und Jugendlichen werden von den Abläufen in der Klinik sehr eingeschränkt und folgen den Anweisungen von Ärzten und Pflegekräften. Außerdem erleben sie, wie sich ihre Eltern sorgen, also versuchen sie oft, weitere Sorgen zu vermeiden und passen sich an. Dadurch baut sich innerer Druck auf, mit dem die jungen Patienten ganz unterschiedlich umgehen. Kunsttherapie wirkt hier oft wie ein Ventil. Mit dem Malen lassen die Kinder und Jugendlichen ihre Gefühle zu, bringen ihre Traurigkeit, ihre Wut und Angst, aber auch Hoffnung und Freude non-verbal zum Ausdruck. Über das gemalte Bild oder ein geformtes Objekt, nehmen sie dann auch die Chance wahr, über ihr kleines Werk und damit über ihre Gefühle zu reden“, weiß Nina Kaletta aus ihrer langjährigen Praxiserfahrung. Ältere Kinder und Jugendliche trauen sich oft eher, mit ihr über ihre negativen Gefühle zu sprechen als mit ihren Eltern oder Ärzten, weil Nina Kaletta eine „neutrale“ Person ist, die nichts von ihnen erwartet oder erhofft.

Kunsttherapie – ein wichtiger Baustein in der Behandlung

Bevor die engagierte Kunsttherapeutin mit den Kindern zu arbeiten beginnt, hat sie sich ein Bild von der Krankengeschichte sowie den Familienverhältnissen des Kindes gemacht und sich auch der Familie vorgestellt. Nur mit diesem „Rüstzeug“ kann sie individuell auf die Kinder eingehen. „Jedes Kind verhält sich in der ersten Stunde anders. Die einen greifen sofort zu Papier und Stiften und beginnen zu malen. Andere tun sich erst schwer, dann fange ich zum Beispiel selbst einfach an und später malen wir zusammen.“ Jede gemeinsame Stunde ist therapeutisch eingebunden, denn Nina Kaletta ist im stetigen Kontakt mit behandelnden Ärztinnen, Ärzten und Pflegekräften. In wöchentlichen Besprechungen gibt es Rückmeldungen zu jedem kranken Kind.



„Es ist wichtig, die krebskranken Kinder und Jugendlichen hier bei uns nicht nur medizinisch zu behandeln, sondern auch ganzheitlich zu betreuen“, betont Dr. Oliver Basu, Oberarzt in der Kinderkrebsklinik, der die weiterführende Kommunikation durch die Kunsttherapie zu schätzen weiß. „Bei kleinen Patienten reicht es nicht zu fragen: Wie geht es dir? Meist bekommen wir darauf nur die stereotype Antwort „gut“. Den Kindern und Jugendlichen fehlen oft die Worte, um das eigene Befinden differenziert auszudrücken. Für die medizinische Behandlung und Therapie ist es aber sehr wichtig, genau zu wissen, wie sie sich fühlen. Deshalb müssen wir uns in der Kinderheilkunde über verschiedene Wege ein Bild vom Zustand unserer Patienten verschaffen. Hier helfen uns die Ausdrucksformen der Kunsttherapie weiter.“

Die Kunsttherapie für die krebskranken Kinder ist kein selbstverständliches Angebot in der Krankenversorgung. Da Krankenkassen diese Leistung nicht übernehmen, müssen dafür immer wieder Spenden gewonnen werden. Die Stiftung Universitätsmedizin Essen fördert deshalb auch die wichtige Kunsttherapie für krebskranke Kinder, die erst dank der Spenden ermöglicht werden kann. ●●●



2012 – ein gutes Stiftungsjahr mit Aussicht auf mehr

„Mein Mann ist im vergangenen Jahr aufgrund einer schweren Krankheit verstorben. In der Zeit der Krankheit haben mein Sohn und ich ihn unterstützt, wo wir konnten. Wir haben festgestellt, wie wichtig es ist, den Angehörigen erkrankter Menschen zu helfen. Die Stiftung Universitätsmedizin Essen setzt sich auch hierfür ein. Wir werden die Stiftung ab jetzt mit einer Spende unterstützen.“

Maria H., Essen

Die Bandbreite der geförderten Projekte der Stiftung Universitätsmedizin ist groß – und soll weiter wachsen.

Auf Menschen wie Maria H. vertraut die Stiftung Universitätsmedizin Essen. Denn sie kennen das Universitätsklinikum aus persönlicher Erfahrung – entweder weil sie selbst oder ihre Angehörigen hier gut behandelt und betreut wurden. Es sind diese Menschen, die sich stark machen für die Anliegen der Stiftung und sie unterstützen. Dank ihnen ist auch 2012 wieder ein erfolgreiches Jahr geworden. Mit den eingegangenen Spenden haben wir wichtige Projekte in der Kranken-

borener oder erkrankter Säuglinge im häuslichen Umfeld. Hierzu gehört auch ein individuelles Elterntraining für den Umgang mit Frühgeborenen. Dank der Spenden konnte das Universitätsklinikum bislang über 700 kleinen Patienten diese umfangreiche Nachsorge zu Hause anbieten.

Seit 2011 unterstützt die Stiftung die **Gestaltungstherapie für erwachsene Krebspatienten**, indem sie die Kosten für 20 Wochenstunden der Therapeutin übernimmt. Mit dieser Therapie lernen Krebspatienten, besser mit ihrer Krankheit umzugehen – und gewinnen so mehr Lebensqualität.



Waren dankbar für die Förderung durch die Stiftung Universitätsmedizin: Prof. Dr. Stefan Lang, Leiter der HNO-Klinik, und die behandelten Kinder, Frühgeborenen und ihre Eltern aus dem Projekt „Frühstart“ und die Stipendiaten wie Mareike Schulte (v.l.n.r.)

versorgung, Forschung und Lehre weiter fördern, aber auch neue auf den Weg bringen können.

Wichtige Hilfen für Krankenversorgung, Forschung und Lehre

Wie in vorherigen Jahren wurde der **Ausbau der HNO-Klinik** mit ihrer Spezialabteilung für Kinder weiter vorangetrieben, sodass 2012 die 600. Hörprothese (Cochlea-Implantat) erfolgreich implantiert werden konnte. Die Stiftung Universitätsmedizin hat hier wieder mit wichtigen Basisinvestitionen geholfen, z.B. für einen Audiologieraum und spezielle Hörtestgeräte.

Auch im **Projekt „Frühstart“** haben wir in diesem Jahr viel erreicht. Bei „Frühstart“ übernehmen Ärzte und Kinderkrankenschwestern die umfassende Betreuung und Nachsorge Frühge-

Im **Simulationspatienten-Programm (SPP)** erwerben Medizinstudierende sukzessive Kompetenzen in ärztlicher Kommunikation und praktischem Handeln. Dazu bildet die Medizinische Fakultät in Kooperation mit der Fakultät Schauspiel der Folkwang-Universität der Künste in Essen sogenannte Simulationspatienten aus. Die Stiftung fördert das Programm, indem sie die Kosten für die Ausbildung und Honorare der Simulationspatienten übernimmt.

Mareike Schulte ist eine von 14 Stipendiaten an der Medizinischen Fakultät, die 2012 vom deutschlandweiten **Stipendienprogramm** profitierten: „Ohne die zusätzlichen 300 Euro monatlich hätte ich mir keine teuren Fachbücher oder Materialien wie den Reflexhammer leisten können. Das Stipendium hat mir sehr geholfen und das Studieren erleichtert“, so die Studentin. Durch das Engagement der Stiftung konnten über 50.000 Euro für die 14 Stipendien bereitgestellt werden, in 2013 will die Stiftung erneut Stipendiaten fördern. ●●●

Sportlich engagiert für den Betriebskindergarten



Barbara Schulte (l.), Vorstandsmitglied der Stiftung sowie Kaufmännische Direktorin am Klinikum Essen, und Sabine Gotschol, Leiterin des Kindergartens (r.), freuen sich mit den Teams über den Erfolg der Tombola.

Im September 2012 war es wieder soweit: Etwa 250 Mitarbeitende des Universitätsklinikums Essen traten zum jährlichen Fußballturnier gegeneinander an. Dieses Mal

kickten 19 Teams um den „UK Essen Cup“. Die Stiftung Universitätsmedizin nutzte die Gelegenheit und organisierte am Rande des Turniers erstmals eine Tombola – zugunsten des Betriebskindergartens des Klinikums. Dank der regen Beteiligung kamen 1.024,50 Euro an Spenden zusammen. Damit kann der Betriebskindergarten seinen Kindern wieder eine spezielle Rückenschule mit gezieltem Verhaltens-, Bewegungs- und Muskeltraining anbieten. Denn heute leiden bereits 70 bis 80 Prozent der Schulkinder unter Haltungsschäden, die so vermieden werden können. Unter Anleitung einer Physiotherapeutin erfahren die Kinder spielerisch, was man tun muss, um seinen Körper beweglich zu halten. „Wir freuen uns für die Kinder, die von diesem tollen Angebot der Rückenschule profitieren werden.

Und wir sind sehr dankbar für das Engagement der Stiftung Universitätsmedizin Essen“, erklärt Sabine Gotschol, Leiterin des Kindergartens. ●●

Heute Demenzforschung von morgen fördern

Der demografische Wandel ist eine besondere Herausforderung für die Medizin: Mit steigender Lebenserwartung nehmen klassische Alterserkrankungen wie Demenz zu und rücken in den Fokus der Forschung. An der Universität Duisburg-Essen wird seit 2000 die Heinz Nixdorf RECALL Studie (Risk Factors, Evaluation of Coronary Calcification and Lifestyle) durchgeführt, eine Studie in mehreren Untersuchungsschritten mit über 4.000 Probanden im Alter von 45 bis 75 Jahren. „Die Früherkennung von Demenzprozessen ist eine wichtige Voraussetzung, um Maßnahmen zu erproben und zu bewerten, die nicht nur eine Stabilisierung oder Verbesserung der kognitiven Leistungsfähigkeit bewirken, sondern darüber hinaus in Zukunft einen Übergang zur Demenz verhindern bzw. verzögern sollen“, sagt Prof. Dr. Christian Weimar, einer der Verantwortlichen des Forschungsteilprojektes. Langfristiges Ziel dieser Sub-Studie ist es, Risikofaktoren auszumachen, die die geistige Wahrnehmung beeinflussen. Nur so wird es möglich, vorbeugende Maßnahmen zu entwickeln und anzuwenden, die dazu beitragen könnten, das Demenzrisiko zu senken. Im Rahmen der Studie werden beispielsweise Blutproben von rund 650 Probanden auf spezielle Proteine analysiert, um Demenzerkrankungen

besser diagnostizieren und deren Verlauf überwachen zu können. Die Stiftung Universitätsmedizin Essen unterstützt die Studie mit wichtigen Basisinvestitionen, z.B. indem sie die Finanzierung für die aufwendigen Blutuntersuchungen übernimmt. ●●



Dr. rer. nat. Martha Dlugaj, Psychologin und Mitarbeiterin im Projekt zur Demenzforschung, bei Tests mit älteren Probanden

IMPRESSUM ●●● **Stiftung Universitätsmedizin Essen** Stiftung Aktiv: Nr. 8, 2012 ● Stiftung Universitätsmedizin Essen, Hufelandstr. 55, 45147 Essen, Tel. 0201/723-4699, info@universitaetsmedizin.de ● Verantwortl.: Jorit Ness (i.S.d.P.) ● Bildnachweise: Jorit Ness (Titel, S. 3, 4-5., 6 r., 7 o.), Hans-Jörg Stets (S. 2 o.r.), Stiftung Universitätsmedizin Essen (S. 6 l., 8 u.), www.andrezelck.de (S. 6 Mitte, 7 u., 8 o.) ● Grafik und Satz, Text und Redaktion: steinruecke+ich/Köln, www.steinrueckeundich.de ● Druck: media team, Erfstadt

Herausgeber:  **Universitätsklinikum Essen**

In Essen entsteht die modernste Kinderklinik Europas – für eine noch bessere Versorgung kranker Kinder

Der Neubau der Kinderklinik ist ein Leuchtturmprojekt, das die tatkräftige Unterstützung vieler braucht.

Schon lange ist es geplant, 2013 wird es soweit sein: Am Universitätsklinikum Essen soll die modernste Kinderklinik Europas entstehen. Der Neubau wird bis zu 150 kleinen Patientinnen und Patienten Platz bieten und alle Disziplinen der Kinderheilkunde und der Kinderchirurgie unter einem Dach vereinen.

mit allem, was eine moderne Klinik der Spitzenmedizin ausmacht. Etwa 68 Millionen Euro wird der Neubau kosten, der zu wesentlichen Teilen vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert wird. Wie bei allen großen Projekten muss das Klinikum einen beträchtlichen Eigenanteil aufbringen und setzt dabei zum einen auf die Unterstützung durch den „Initiativkreis Ruhr“, der sich bereits für den Neubau stark macht, zum anderen auf viele und großzügige Spenden aus der Bevölkerung.



Zum Wohle der Kinder

Kinder brauchen mehr als eine gute medizinische Versorgung und Betreuung – sie brauchen auch im Klinikum ein familiäres Umfeld. Daher wurde das Raumkonzept in enger Rücksprache mit Ärzten, Schwestern, Eltern und kleinen Patienten entwickelt. So wird es zum Beispiel viel mehr Einzelzimmer als bisher geben – auch auf der Kinderintensivstation –, in die problemlos ein weiteres Bett passt, damit Eltern bei ihren Kindern übernachten können.

Zudem ist für die Eltern ein eigener Aufenthaltsraum geplant. Und für die kleinen Patienten selbst, die oft viele Wochen und Monate im Klinikum behandelt werden müssen, wird es selbstverständlich auch kindgerechte und gut ausgestattete Räume zum gemeinsamen Spielen, Entspannen und Lernen geben.

Viel zu lange schon hat man sich in der baulich veralteten Kinderklinik „von Überbrückungslösung zu Überbrückungslösung“ gehandelt, daher sei ein Neubau „zwingend notwendig, wenn man in einem menschlich vertretbaren Kontext kranke Kinder bestens behandeln und begleiten will“, so der Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums, Prof. Dr. mult. Eckhard Nagel.

Ein großes Vorhaben, das viel Unterstützung braucht

Geplant sind auf den rund 10.000 Quadratmetern insgesamt acht Stationen, drei davon Intensivstationen, ausgestattet

Damit die neue Kinderklinik 2015 wie geplant fertig wird, bedarf es in der nächsten Zeit großer Anstrengungen, die fehlenden Gelder einzuwerben. Die Stiftung Universitätsmedizin Essen will den Neubau mitfordern und setzt dabei auf das Engagement vieler, die spenden – zum Wohle und zur besten Versorgung kranker Kinder und Jugendlicher. ●●●

PUNKTUM



Wechsel in der Geschäftsführung

Die bisherige Geschäftsführerin der Stiftung, Renate Kampschulte, hat sich nach 30 Jahren am Universitätsklinikum in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Jorit Ness ist seit September 2012 ihr Nachfolger und übernimmt diese verantwortungsvolle Aufgabe.

Weitere Informationen zur Stiftung und zu Spendenprojekten finden Sie auch im Internet unter: www.universitaetsmedizin.de

Spendenkonto 188 77 77 • Bankleitzahl 360 200 30 • National-Bank